

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wegspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 28 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelst. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenzählung Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 40

Altensteig, Dienstag, den 18. Februar 1941

64. Jahrgang

### Englische Ministerreden ohne Ende

Berlin, 17. Febr. Reden über Reden werden in England gehalten, um das Volk aufzuklären, um ihm Mut zuzusprechen und um es zu bewegen, die letzten Kräfte zu mobilisieren und den Plutokraten den letzten Penny zu opfern. Wörtlich verlangt der britische Finanzminister Kingsley Wood tatsächlich: Jeder Engländer müsse jeden Penny zur Verfügung stellen. Mit jedem Engländer" meint er natürlich nicht etwa die Plutokraten. Schließlich müssen ja noch ein paar übrig bleiben, denen die anderen ihre Pennys ausliefern können. Das hat selbstverständlich bedingungslos zu geschehen, und Sir Archibald Southby, Mitglied des Oberhauses, regt sich im Londoner Nachrichtenendienst darüber auf, daß es immer noch Leute gebe, die fragten, warum und wofür man eigentlich kämpfe. Die Antwort darauf sei einfach, nämlich „für das eigene Leben und für all das, was einem teuer sei... Mit diesen Worten wird über Churchill ein vernichtendes Urteil gefällt, denn auf diese verblüffend einfache Antwort ist der Premierminister überhaupt nicht gekommen, als er vor dem Unterhaus jede Auskunft auf die Frage nach Englands Kriegszielen rundweg verweigerte.

Vordirektor der Wollindustrie gab in einer Rede in Swansea (Wales) der Hoffnung Ausdruck, daß das Kriegsende der Anfang eines Jahrhundertes des Friedens und des Glücks sein werde. Vielleicht hat er damit nicht einmal so unrecht. Da aber von Frieden und Glück unter Englands Herrschaft nichts zu hören war, legt der Andbruch dieser neuen Zeit voraus, daß England mindestens in Europa nicht mehr zu sagen haben wird. Nach der Ansicht des englischen Innenministers Morrison liegen „Anzeichen dafür vor, daß sich alles in bester Richtung entwickelt“. Bei dem Versuch, diese Ansicht zu begründen, tröstet er das englische Volk mit der Versicherung, daß man das Problem der Nachkriegszeit mit aller Eindringlichkeit studiere. Das ist aber auch alles. Wie ein Karrenspiel mutet es an, wenn der Minister ohne Portfeuille Greenwood dem englischen Volk einzureden versucht, er beschäftige sich ernsthaft mit dem „Wiederaufbau der zerstörten Heimat“, der „Planung von würdigeren Grundrissen in der Wiederherstellung und Entwicklung der Erziehung“, der „Erreichung eines höheren Ernährungsstandards“ und dem „beständigen Wiederaufleben der Landwirtschaft“. Auf allen diesen Gebieten ist England in beständigerem Maße rückständig, besonders wenn man bedenkt, welche reichen Mittel der führenden Schicht des Landes zur Verfügung stehen. Daß man immer noch nicht über leere Redensarten hinausgekommen ist, geht aus Greenwood am Schluss seiner Rede selbst ein, indem er erklärt: „Gerade in dieser Hinsicht, in der wir jetzt für die gemeinsame Freiheit kämpfen, müssen wir auch in Kriegsjahren Pläne für die Zukunft vorbereiten, die unseren Kampf rechtfertigen werden.“

Sir John Simon, Vorkanzler in Churchills Kabinett, hielt jetzt ebenfalls die Zeit für gekommen, über englische Kriegsziele zu sprechen, worüber Churchill selbst bekanntlich keine Erklärung abgeben wollte. Wenn England von einer Neuordnung in Europa nach Beendigung dieses Krieges spreche, dann denke es daran, den Völkern Europas eine größere Freiheit zu geben, läßt sich Simon vernehmen. Er merkt anscheinend gar nicht, daß das fast genau die gleiche Platte ist, die man schon im Weltkrieg ausgelegt hatte. Damals fand die britische Agitation Dumme, die solche Phrasen für bare Münze nahmen, zumal als von jenseits des Atlantik noch ein Wilson in den Verdummungshor einstrahlte. Inzwischen aber hat sich der Versuch, „Ordnungs“-Versuch der Demokratien als Riesenbetrug erwiesen.

Arbeitsminister Bevin, bekanntlich ebenfalls ein zur plutokratischen Futtertröge zugelassener „Arbeitervertreter“, ist über die Zukunft der britischen Plutokratie schon besser im Bilde. In einer Rede zugunsten einer kanadischen Kriegspartampagne erklärte er nämlich in halber Offenherzigkeit: „Für dasjenige, das jetzt in England gespart wird, können wir (das heißt die Plutokratenclique!) später in Kanada einlaufen.“ Wahrscheinlich ein geniales „Sparprogramm!“, im übrigen meinte Bevin, daß England keine Arbeitsdienstpflicht brauche, denn es läge nur auf die richtige Organisierung der Arbeit an. Daß Bevin auf diesem Gebiete Meister ist, wird ihm jeder englische Arbeitslose bestätigen können.

Den Chor der plutokratischen, Wochensendeschwäher beschließt der englische Schriftsteller Priestley, der, wie er behauptet, angestrengt über die Ursachen der gegenwärtigen Weltkrise nachgedacht hat. Er ist dabei zu dem Ergebnis gelangt, daß die Welt noch nie derart von Halboverrückten und Schwindlern regiert worden sei — was ihm hoffentlich keine Beleidigungslage von Churchill einträgt. Die einzige Rettung erblickt Priestley in „selbstlosen und klugen Männern“, denen die Geschichte der Menschheit anvertraut werden sollen. Wie er sich das im einzelnen vorstellt, geht deutlich aus seiner Forderung hervor, es müsse Englands erste Aufgabe sein, die „Diktatoren“ zu vernichten und an ihre Stelle „völlig belanglose Persönlichkeiten“ zu setzen. Dabei kommt allerdings das wahre Gesicht Englands wieder einmal in schärfster Deutlichkeit zum Vorschein: Die Völker sollen von Marionetten „regiert“ werden im alleinigen Interesse einer bouchännischen internationalen Plutokratenclique.

### Erfolgreiche Angriffe von Kampfflugzeugen

U-Boote versenken 15 000 BRT. — Ein 6 000-Tonner mit Bombenvolltreffer versenkt

DNB. Berlin, 17. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte 11 000 BRT. feindlichen Handelschiffraum. Ein weiteres Unterseeboot, das bisher, wie schon bekanntgegeben, 20 000 BRT. versenkt hat, konnte seinen Erfolg auf 24 000 BRT. versenkten feindlichen Handelschiffraums erhöhen.

Auflärungsflieger beschädigten nördlich Great Harmonth durch Bombenabwurf ein größeres Handelschiff schwer und versenkten westlich Irlands einen kleineren Dampfer. Erfolgreiche Angriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gestern gegen Flugplätze, Truppenlager, Hafenanlagen und ein Rüstungswerk in Südost-England. Durch Bombentreffer und Beschädigung mit Bordwaffe wurden abgestellte Flugzeuge auf einem Fliegerhorst zerstört. Bomben schweren Kalibers trafen Aseelhaus und Hallen eines Montagewerkes.

Nordwestwärts Peterhead sank ein feindliches Fracht- und Fahrgastschiff von 6000 BRT. nach Bombenvolltreffer innerhalb weniger Sekunden. Damit hat eine Kampffliegergruppe im Einsatz gegen Großbritannien und Norwegen insgesamt 150 000 BRT. feindlichen Schiffsraums vernichtet.

Feuertankartillerie des Heeres beschloß am 16. Februar kriegswichtige Ziele in Südost-England.

In der Cyrenaika zerstörte die deutsche Luftwaffe zahlreiche feindliche Lastkraftwagen und Panzerwagen und schoß Kraftstofflager in Brand.

Bei einem Jagdvorkstoß gegen die Insel Malta verlor der Feind drei Flugzeuge vom Typ Hurricane im Luftkampf. In der letzten Nacht griffen deutsche Kampffliegerverbände Truppenansammlungen im Naume um Benghazi erfolgreich an.

Bei dem Versuch in die besetzten Gebiete einzuliegen, wurden zwei feindliche Flugzeuge schon an der Kanalmitte im Luftkampf abgeschossen.

Angriffe auf das Reichsgebiet fanden in der letzten Nacht nicht statt.

Ein Korpostenboot schoß an der holländischen Küste ein feindliches Flugzeug ab. Flakartillerie brachte im Laufe des 15. Februar noch zwei weitere britische Flugzeuge zum Absturz, so daß die Verluste des Feindes am 15. und 16. Februar insgesamt 18 Flugzeuge betragen.

Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Feindliches Flugzeug abgeschossen

Berlin, 17. Febr. Marineartillerie schoß am 17. Februar mittags ein feindliches Flugzeug ab, das in die Deutsche Bucht einzuliegen versuchte.



U-Bootsjäger fahren Geleitsicherung.

Eine von vielen Aufgaben eines deutschen U-Bootsjägers. Die Flottille hat sich in Karisch gelagert, in Kielinie geht es der belebten Position entgegen.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Heldige Kämpfe um Garabub — Englische Angriffe zusammengedrückt — Erfolgreiche Luftangriffe der italienischen Luftwaffe und des deutschen Fliegerkorps

DNB. Rom, 17. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An den griechischen Fronten dauerten am gestrigen Tage die Kämpfe besonders im Abschnitt der 11. Armee an. Verbände unserer Luftwaffe haben feindliche Stützpunkte, Verbindungsstraßen und Verteidigungsstellungen gründlich bombardiert und im Tiefflug Truppenansammlungen und Nachschubkolonnen mit MG-Feuer und Splitterbomben belegt. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

In der Nacht zum 16. Februar haben unsere Bomber den Flugplatz von Rifada (Malta) mit sichtlichem Erfolg bombardiert. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps schossen über der Insel drei Hurricane ab.

Am 12. und 14. Februar erneuerte in Garabub der Feind unter Einsatz harter motorisierter Verbände mit besonderer Heftigkeit seine Angriffe, die am Widerstand unserer tapferen Truppen zusammenbrachen.

Abteilungen des deutschen Fliegerkorps haben feindliche Flugplätze, Verbindungswege und motorisierte englische Abteilungen aufs heftigste bombardiert. Ein deutscher Bomber ist nicht zurückgekehrt.

Im Ägäischen Meer wurde ein feindlicher Flugplatzpunkt auf Kreta mit Splitter- und Sprengbomben belegt.

In Ostafrika beiderseitige Artillerietätigkeit im Abschnitt von Kerem. Im Kenia-Abschnitt wurde eine harte feindliche motorisierte Kolonne, die versuchte, sich unseren Stellungen zu nähern, im sofortigen Gegenangriff zum Rückzug gezwungen, wobei sie starke Verluste an Mann und Material erlitt. Unsere Luftwaffe unterstützte weiterhin in vollem Einsatz die Landkampfhandlungen.

Bei dem vom Feinde in der Nacht zum 16. ausgeführten Luftangriff auf Brindisi wurde neben den im gestrigen Wehrmachtsbericht genannten zwei Flugzeugen noch ein weiteres abgeschossen.

Zusammenkunft zwischen Großadmiral Raeder und Admiral Riccardi

Berlin, 17. Febr. Zwischen dem Unterstaatssekretär der Igl. Marine, Admiral Riccardi, und dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat am 13. und 14. Februar in Neapel eine Zusammenkunft stattgefunden.

Der dabei geführte, von kameradschaftlichem Geist getragene Gedankenaustausch ergab die vollste Uebereinstimmung bezüglich der gemeinsamen Seekriegsführung gegen England.

### Bulgarisch-türkische Freundschafts- und Friedensdeklaration

Sofia, 17. Febr. 1941 Die bulgarische Telegraf-Agentur gibt am Montag abend amtlich bekannt: Die Regierungen Bulgariens und der Türkei sind gleichzeitig übereingekommen in Sofia und Ankara die folgende Erklärung zu veröffentlichen:

1. Die Türkei und Bulgarien betrachten es als eine unveränderliche Grundlage ihrer Außenpolitik, sich jedes Angriffes zu enthalten.

2. Die beiden Regierungen sind von freundschaftlichen Absichten gegeneinander beseelt und sind entschlossen, das gegenseitige Vertrauen in ihre gutnachbarlichen Beziehungen weiterhin zu erhalten und zu entwickeln.

3. Die beiden Regierungen erklären sich bereit, die Vorbedingungen für die größte Ausweitung ihrer gegenseitigen Handelsbeziehungen zu schaffen, die mit ihrer wirtschaftlichen Struktur im Einklang steht.

Kurzu an den Reichsaußenminister. Der von Berlin abberufene japanische Botschafter Kurzu hat beim Verlassen des Reichsgebietes an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ein Telegramm gerichtet, in welchem er für die Freundschaften, die ihm während seines Aufenthaltes in Deutschland erwiesen wurden, seinen Dank ausspricht.



### 70 Britenflugzeuge in einer Woche

Von der griechisch-albanischen Front

Rom, 17. Febr. Ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani von der griechisch-albanischen Front leitete seinen letzten Bericht mit der nüchternen Feststellung ein, daß die Engländer im Verlauf etwa einer Woche insgesamt nicht weniger als 70 Flugzeuge verloren haben, sei es im Luftkampf, sei es, daß sie am Boden zerstört wurden.

Der heutige Tag, so heißt es in dem Bericht, begann mit dem Abschluß einer Fairy-Battle. Am frühen Nachmittag erfolgte dann der erste größere Zusammenstoß. Ein starker feindlicher Verband wurde in Richtung auf die italienische Linie gemeldet. Zwei italienische Jäger, die als erste aufgeflogen waren, tauchten plötzlich mitten in der Formation auf und jagten ihre Feuer nach allen Richtungen. Zwei Blenheim stürzten sofort innerhalb der italienischen Linien ab, ein dritter versuchte eine Notlandung, konnte jedoch gegen einen Berggraben und zerschellte. Ueber das Schicksal eines vierten Flugzeuges, das ebenfalls die Wirkung der italienischen Kugeln zu spüren bekam, ist nichts bekannt, da es in den Wolken verschwand. Eine Stunde später erfolgte fast an der gleichen Stelle ein weiterer Zusammenstoß von noch größeren Ausmaßen. Sechs Blenheim-Bomber flogen unter außerordentlich starker Bedeckung durch Jäger einen italienischen Flughafen an. Drei einem größeren Verband vorausliegende Jäger stürzten sich blühartig auf die lang ausgestreckte Kette des Gegners. Die feindlichen Jäger, etwa 15, waren von der Wucht des Angriffs so überrascht, daß sie ihr Ziel in der Flucht suchten und statt die Blenheim-Maschinen, wie es ihre Aufgabe war, zu schützen, rissen sie so schnell aus, daß die italienischen Flieger zu ihrem Leidwesen sie nicht mehr zu fassen bekamen. Die nun schutzlos zurückgelassenen Blenheim sahen sich plötzlich den inzwischen herangekommenen anderen italienischen Maschinen gegenüber. Drei von ihnen stürzten kurz darauf brennend ab. Die Besatzung eines Flugzeuges, die sich mit dem Fallschirm rettete, wurde gefangen genommen. Eine weitere Blenheim, die in den Wolken Schutz suchte, geriet dennoch in das Feuer der italienischen Maschinen und landete ebenfalls als brennender Trümmerhaufen auf dem Boden.

### Erster Stukaangriff in Libyen

Schwerer Schlag gegen englische Panzerstreitkräfte

Von Kriegsberichterstatter R. Kasper

DAK ... 17. Febr. (PA) Nach erfolgreichem Angriff unserer Kampfverbände sind es jetzt die gefährlichsten Stukas, die erstmalig einen englischen Panzerverband in vorgehobener Stellung vernichtend getroffen haben.

Im Mittelmeer muß mit anderen räumlichen Maßstäben gerechnet werden als bei den Kampfhandlungen in Mittel- und Westeuropa. Nur in Norwegen hatten wir solche Entfernungen zu überwinden, wenn wir z. B. nach Karoli flogen. Draußen ist es heiß geworden. Nichts als Wasser unter uns, soweit der Blick reicht. Von den Angriffen aller Art sind wir es gewöhnt, mit unserer einmotorigen Kampfmaschine auf See hinauszufliegen. Trotzdem ist es immer ein eigenartiges Gefühl, keinen Platz unter sich zu haben. Aufmerksam lauscht man auf jedes Geräusch des Motors. Deutsche Motoren arbeiten aber brav wie immer bei diesem furchtlichen Flug über das Mittelmeer.

Auf halbem Wege schon wird die Luft fühlbarer wärmer. Als wir die Küste erreichen und die Sonne so richtig auf unsere Glasfanzel kracht, wird uns klar, daß wir uns auf eine ganz ungewohnte Temperatur umzustellen haben. Keiner von uns hat nimmer erwartet, wie sich die afrikanische Wüste jetzt darstellt. Hinter dem Meer beginnt sofort die Wüste und aus unserer Höhe sehen wir nichts als Sand und Lehm und Dünen. Wichtige Grasbüschel unterbrechen die gelbbraune Fläche. Selten einmal ein flaches rechtliches weißes Gebäude, umstanden von einigen Palmen. Niemand wohl bekommt sich einen Eindruck von einer Landschaft wie der schnelle Flieger aus mehreren hundert Metern Höhe. Hier bietet sich uns ein Bild großer Einsamkeit und Weite. Anfruchtbarere Strecken flachland, abwechselnd mit zahllosen Dünen, die in unregelmäßigen Buckeln aneinandergebrünnt mit spärlichen Vegetationen bedeckt sind. Eine schmale, weiße staubige Straße weist uns den Weg zu unserem ersten Landeplatz auf afrikanischem Boden.

Die erste Maschine setzt auf dem vieredigen Platz auf. Eine haushohe, breite Sandbahn steigt auf. Als alle Maschinen am Boden und zu ihren Landeplätzen gerollt sind, sehen wir in einem Rebell von aufgewirbeltem Sand. Und so wird es jetzt immer sein. Bei jedem Anlassen der Motoren, bei jedem Start und jeder Landung. Weißer Sand überall, in den Ohren, in den Augen, sogar im Mund. Und unsere Motoren? Die scheinen für alle Zwecke gebaut zu sein, für Schnee und Eis und für Wüste und Hitze und Sand. Gleichend heiß scheint die Sonne auf den Platz. Alles Ueberflüssige unserer schweren Fliegerkleidung werfen wir ab. Wie wir eilrig unsere Maschinen für den Feindflug instandsetzen, sehen wir, daß die ganze Flugplatzanlage nur aus dem Koffel und einigen Zelten besteht. Nimmlich ungemütlich für unsere Begriffe.

### Im Sandsturm zum Feindflug

Der Kommandeur treibt zur Eile. Es muß heute noch der erste Angriff gelassen werden. Ein Sandsturm mit 60 Kilometer (Stunden)windgeschwindigkeit ist gemeldet. Der Start soll möglichst bald erfolgen, bevor der treibende Sand uns erreicht. Die erste Maschine erhebt sich gerade in die Luft, als die gelbe Nebelwand den Platz erreicht. Dazu kommt der aufgewirbelte Sand der mit Gellgas hartenden Stukas. Die letzten Flugzeuge ziehen über den Platz in die Sandwolken ab. Die letzten Flugzeuge ziehen über den Platz in die Sandwolken ab. Die letzten Flugzeuge ziehen über den Platz in die Sandwolken ab.

### Der erste Stuka-Angriff in Afrika

Durch unsere größere Geschwindigkeit sind wir dem östwärts wehenden Sand davongeflogen. Die Sicht aus dem Fenster wird besser. In unserer großen Höhe läßt die drückende, schwüle Hitze nach. Die Küste werden klar für den Angriff. Der Kommandeur

gibt den Befehl zum Angriff. Unter uns liegen einige langgestreckte Gebäude, die wie alle afrikanischen Siedlungen ein Rechteck bilden. Die Ausläufer hatten gemeldet, daß sich hier eine australische Panzerabteilung vorfinden mochten. Wir stürzen als eine der ersten Maschinen hinter dem Kommandeur. Noch im Sturz forriert der Führer der Maschine das Ziel. Dann geht es senkrecht nach unten. Unsere Bomben liegen dicht neben den Explosionswolken der vorher geworfenen. Träge wälzt sich der Qualm dem offenen Meer zu. Deutlich sehe ich, wie eine Maschine nach der anderen in heilem Kurs aus dem blauen Himmel kommt. In diesen Angriffen erprobte Stukaflieger drehen noch im Sturz die Maschine, um genau ins Ziel zu kommen. Kurz nach ihrem Abfliegen entleert auf der Erde eine Explosion, die Bombe hat ihr Ziel erreicht. Ueberrastet muß der Gegner, über den jetzt das Verderben hereinbricht, gewesen sein. Erst nach dem Sturz der ersten Maschine fängt die Flak an zu schießen. Hier wird der Engländer die Luft verlieren, seine Truppen zusammenzuziehen. Unsere Maschine fliegt eine weite Kurve, um noch einmal mit den Maschinengewehren einige Geschosgarben in das Ziel zu setzen.

### Küßflug und Erfolgsmeldung

Nach dem zweiten Angriff, bei dem aus den Maschinengewehren geschossen wurde, was nur herausging, bei dem unsere Maschine eine der Artilleriestellungen anliegen, dreht alles auf Küßflug Kurs. Wir haben alle das Gefühl, ganze Arbeit geleistet zu haben. Nicht über der endlosen Straße, die die Italiener längs dem libyschen Küstentreifen gebaut haben, geht der Flug. Eine kleine feindliche Kolonne ist noch ein Ziel für unsere Maschinengewehre. Einige Kameltreter sind so überrascht, daß sie nicht einmal Anhalten machen, Deckung zu nehmen. Ein Munitionswagen explodiert durch eine wohlgezielte Geschosgarbe. Die Straße zeigt Kampfspuren, umgestürzte Wagen, Bombeneinschläge und keine zerstörte Brücken. Weit hin verlassen scheint das Land. Es ist Niemandsland geworden durch diesen Krieg. Nur selten abseits einige weidende Kamel- und Viehherden. Kernliche Zelte wandernder Araber. In unmittelbarer Nähe über den vordersten italienischen Truppen liegen wir eine Ehrenrunde. Als wir auf einem der Flugplätze landen und wieder Sand und Staub schluden, ist die Luft unerträglich heiß und heiß. Gierig trinken wir das geräucherte Mineralwasser. Wir versorgen unsere Maschinen, decken sie gut ab gegen den Sand. Schon wieder ist ein Sandsturm gemeldet. Wie ein Märchen mütet uns unsere Unterkunft an. Der große dachlose Raum, in der Mitte mit einem Springbrunnen, nimmt die Sterne auf. Herzlich nehmen uns die italienischen Frontoffiziere auf. Nun hören wir, welcher Erfolg von unseren Angriffen schon besätigt ist: Bombenangriffe auf über 40 Panzerwagen, schwere Verluste und Zerstörungen. Ueberrastet von unserem Angriff haben die australischen Truppen, die hier für England kämpfen, erstmalig die Bekanntheit mit deutschen Stukas gemacht. Deutsche Soldaten können auch in den Kolonien kämpfen, wenn gleich man dem deutschen Volk den Anspruch auf Kolonien absprechen zu müssen meinte. Trotz ungewohntem Klima und Hitze!

### Minenräumboote weisen Flugzeuge ab

Berlin, 17. Febr. Minenräumboote weisen einen Angriff feindlicher Flugzeuge unter Einlage ihrer artilleristischen Abwehr ab. Trotz zweimaligen Anfluges kam es zu keinerlei Bombenabwürfen. Bei einem Flugzeug wurde Treffer erzielt. Die deutschen Minenräumboote legten ihre Tätigkeit ungehindert fort.

### Glanzeistung der „Röbe“ übertroffen

120 000 BRT. in Uebersee versenkt

Berlin, 17. Febr. Der DAK-Bericht vom 16. Februar meldete, daß ein in Uebersee operierendes deutsches Kriegsschiff, das bisher schon 110 000 BRT. feindlichen Handelschiffsraumes versenkt hatte, weitere 10 000 BRT. vernichtete. Mit insgesamt 120 000 BRT. versenkter Tonnage hat dieses deutsche Kriegsschiff auch die im Weltkrieg auf einer Unternehmung erzielten Höchstleistungen deutscher Handelszerstörer übertroffen.

Der erfolgreichste Handelszerstörer in überseeischen Gewässern war im Weltkrieg der deutsche Hilfskreuzer „Röbe“ unter Kommandantkapitän Graf zu Dohna-Schlodien. Die „Röbe“ führte zwei größere Unternehmungen durch. Die erste, Anfang 1916 durchgeführte Aktion, die etwa neun Wochen dauerte, erbrachte 62 500 BRT. vernichteter feindlicher Tonnage. Auf ihrem zweiten Unternehmen, das sich an der Wende 1915/17 über vier Monate hinzog, vernichtete die „Röbe“ insgesamt 21 Dampfer und fünf Segelschiffe mit 119 677 BRT. Diese Glanzeistung, die 1917 in der ganzen Welt Unruhe erregte, ist jetzt von dem im DAK-Bericht vom 16. Februar erwähnten deutschen Kriegsschiff bereits um einige hundert Tonnen übertroffen worden.

### Titraden um mißglücktes Abenteuer

Tönende Illusionen über die englischen Fallschirmjäger

Berlin, 17. Febr. Die englischen Fallschirmjäger, die in der vergangenen Woche über Kalabro-lukanischem Gebiet absprangen, haben bekanntlich keine militärischen Erfolge erreichen können, da sie reißlos gefangen wurden, ehe sie irgend einen Schaden anrichten konnten. Der englischen Propaganda indessen bietet diese Mißglückte Rechtfertigung des deutschen Vorbildes einen willkommenen Anlaß, einen bewundernswerten Erfolg daraus zu machen, mit dem die Moral der britischen Bevölkerung gehoben werden soll. Das aber muß bitter nötig sein, wird doch dieses verunglückte Abenteuer der britischen Offensivität gleichsam mit Janfarentlängen mitgeteilt. Diesen Eindruck hat man wenigstens, wenn man die tönenden Worte des Illusionsredners Oliver Stuart hört, der rühmredig verkündet: Es habe keine wagemutigere Unternehmung in der Kriegsgeschichte gegeben, als den Angriff der britischen Fallschirmjäger auf Süditalien. Wie weit die britischen Fallschirmjäger ihre Aufgabe erfüllt hätten, könne noch nicht gesagt werden. Die Tat der britischen Fallschirmjäger in Süditalien sei noch bewundernswürdiger als diejenige der deutschen Fallschirmjäger in Holland. Wenn er dies allerdings damit begründet, daß die Deutschen verkleidet gewesen seien, so wiederholt er nur eine alte Verleumdung, die von der Niedertätigkeit der Engländer erfunden wurde, die aber nicht im geringsten imstande ist, den Ruhm der deutschen Fallschirmjäger zu trüben. Wie staubend dieser Ruhm ist, zeigen gerade Auslassungen wie die Oliver Stuarts, der ihren Glanz betonen will, um jener

verunglückten englischen Unternehmung in Süditalien etwas davon abzugeben. Und wie begehrenswert dieser Ruhm ist, sagt deutlich folgender Satz: Die Demofratien (!) hätten gezeigt, daß aus ihren Reihen noch immer bemerkenswerte Männer hervorgehen.

Der phrasenhafte Erguß Oliver Stuarts, der aus einem demartigen Mißerfolg einen so „vollkommenen“ Erfolg macht, schließt: Es wäre zu hoffen, daß man bald mehr über den Anschlag der britischen Fallschirmjäger hören werde. Wenn die Engländer genauer hindören würden, dann könnten sie aus vielen Teilen der Welt ein lautes Gelächter hören, das durch derartige Titraden um ein so völlig mißglücktes Abenteuer ausgelöst wurde.

### Druck auf Thailand

Britische Truppenzusammenschließungen an den thailändischen Grenzen

Tokio, 17. Febr. (Ostasiendienst des DAK) Wie Domei aus Bangkok meldet, werden die britischen Streitkräfte, die an der malayisch-thailändischen und burmesisch-thailändischen Grenze zusammengezogen sind, auf rund 2000 Mann und 150 Flugzeuge geschätzt. Gleichzeitig mit diesen Truppenzusammenschließungen üben die Engländer einen verstärkten Wirtschaftsdruck auf Thailand aus, indem sie vor allem die Preise für Reis, Zinn und Gummi erhöhen, die direkt oder indirekt unter britischer Kontrolle stehen. Außerdem versuchten die Engländer, die Einfuhr von Öl und anderen wichtigen Materialien nach Thailand zu verhindern. England habe also, nachdem es einsehen mußte, daß es trotz aller Bemühungen Thailand nicht für seine Zwecke gewinnen und gegen Japan auspielen konnte, seine bisherige Politik geändert und versuche nunmehr, Thailand unter Druck zu setzen und zu bedrohen.

Nach einem Bericht aus Bangkok forderte der dortige britische Konsul zur möglichst schnellen Coalisierung der britischen Frauen auf.

### Kindernot in England

„100000 englische Kinder müssen durch grausame Behandlung schwer leiden“

Sau Sebastian, 17. Febr. Im britischen Rundfunk sprach am Sonntag ein weibliches Mitglied des „Bereins zur Verhütung der Grausamkeit Kindern gegenüber“. Die Tatsache, daß die Gründung eines derartigen Vereins — der bereits seit Jahrzehnten in England besteht — überhaupt notwendig war, ist allein schon bezeichnend genug. Wie viel dieser Verein aber zu tun hätte, wenn er es wirklich ernst mit seiner Aufgabe meine und nicht ein typisch plutokratisches Heuschreckengebilde wäre, geht aus der Ansprache der besagten Dame erneut mit erschütternder Deutlichkeit hervor. Sie stellte nämlich fest, daß es in England zur Zeit mindestens 100 000 kleine Kinder, darunter sehr viele Säuglinge, gebe, die durch grausame Behandlung oder infolge Mangel an allem Unentbehrlichen schwer leiden“ müßten. Wenn England sich jetzt im Kriege befinde, um „gerade die dem Feinde eigene Grausamkeit zu bekämpfen“, so meinte die entweder betrogene oder wahrscheinlich heuchlerische Lady weiter, sei es „Ehrenpflicht“, die im eigenen Lande gegen kleine Kinder verübten Grausamkeiten aus der Welt zu schaffen.

### Britisches Teilgeständnis

Churchills Lügenziffern beweisen die deutsche Luftüberlegenheit

Berlin, 17. Febr. Lügenmeister Churchill kann sich — wie nicht anders zu erwarten — nicht dazu verstehen, die schweren Verluste der RAF bei den letzten Einflügen in Deutschland und das besetzte Gebiet zuzugeben. Immerhin bequemt er sich jetzt zu einem kleinen Teilgeständnis, das die Uebertreibung der deutschen Luftwaffe wie auch der deutschen Abwehr widerspiegelt. In einer Veröffentlichung über die Flugzeugverluste in der mit dem 15. Februar endenden Woche werden die deutschen Verluste mit 11 und die englischen mit 24 angegeben. Abgesehen davon, daß die Unwahrscheinlichkeit der britischen Amtsziffern wie auch der beteiligten Piloten bei ihren Angaben über Abschüsse deutscher Flugzeuge längst einwandfrei nachgewiesen ist, läßt die Mitteilung eines für die englische Luftwaffe so niederschmetternden Zahlenverhältnisses jedenfalls einen Schluß zu auf den wirklichen Umfang der Einbußen bei den verheerenden verweirtesten Aktionen der RAF.

### Botschafter Ohjima in Berlin

Berlin, 17. Febr. Der neuernannte Kaiserlich Japanische Botschafter, General Ohjima, ist am Montag in Begleitung seiner Gattin auf dem Bahnhof Friedrich-Strasse eingetroffen. Das Botschafterpaar wurde auf dem Bahnhof im Namen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop von Staatssekretär von Weizsäcker begrüßt.

Ferner waren leitens des Auswärtigen Amtes zur Begrüßung erschienen Botschafter Stahmer, Unterstaatssekretär Wörmann und der Vertreter des Chefs des Protokolls Generalkonsul Schaubert. Zum Empfang hatten sich außerdem eingefunden Gruppenführer Wolff in Vertretung des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Volkspolizei, General von Wihendorff, Vizeadmiral Vahlg und Oberstarbeitsführer Müller-Brandenburg. Von der japanischen Botschaft waren der japanische Geschäftsträger mit dem gesamten Personal der Botschaft zum Empfang erschienen. Staatssekretär von Weizsäcker hieß Botschafter Ohjima im Namen des von Berlin abwesenden Reichsaußenministers zu seinem zweiten Amtsantritt in Deutschland herzlich willkommen und geleitete ihn in die Botschaft.

### Die Begegnung auf dem Berghof

Belgrad, 17. Febr. Die Besprechungen auf dem Berghof zwischen dem Führer und Reichsaußenminister und den jugoslawischen Staatsmännern haben weiterhin im Mittelpunkt des politischen Interesses aller Kreise Jugoslawiens. Die Sonntagsblätter veröffentlichen den günstigen Wiederhall, den diese Begegnung in allen Hauptstädten Südosteuropas sowie in dem benachbarten Italien gefunden hat.

„Brem“ veröffentlicht aus den Federn ihres Direktors und des bekannten Publizisten Dr. Danilo Gregoritsch einen „Besprechungen auf dem Berghof“ überschriebenen Leitartikel, in dem es unter anderem heißt, Jugoslawien sei seiner historischen Mission als Balkanstaat bewußt und bemüht



den Frieden in dem Raume, mit dem es geopolitisch verbunden ist, zu sichern. Es sei ganz natürlich, daß seine Bestrebungen mit denen eines großen Nachbarlandes übereinstimmen, dessen Rüstung es seit Beginn dieses Krieges gewesen sei, den Südosten Europas von allen kriegerischen Erschütterungen zu verschonen. Die Beziehungen zwischen Berlin und Belgrad seien im Verlauf dieser Kriegsmomente von dem gemeinsamen Wunsche bezeugt gewesen, dem Balkan jede Unordnung zu ersparen. Die Unterhaltung auf dem Berghof sei ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des Friedens gewesen. Die politischen gegenseitigen Interessen lämen beiden Teilen zunutze. „Politika“ erklärt in einem Leitartikel ihres diplomatischen Schriftleiters Andree Mlojanewitsch: Die dreistündige Unterredung Hitlers und Ribbentrops mit den jugoslawischen Staatsmännern sei im Geiste der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen beiden Nationen beständen, geführt worden. Die freundschaftliche Atmosphäre zeige am besten die Wichtigkeit und Bedeutung der Aussprache für Jugoslawien.

### Hermann Kriebel †

München, 17. Febr. Vorkämpfer Oberst Hermann Kriebel ist kurz nach Vollendung seines 65. Lebensjahres im Krankenhaus München links der Isar gestorben. Hermann Kriebel gehörte zu den ältesten Kämpfern des Führers. Während des Weltkrieges hatte Kriebel verantwortungsvolle Generalstabstellungen inne und wurde dann in der Obersten Heeresleitung einer der engsten Mitarbeiter Ludendorffs. Als militärisches Mitglied der deutschen Waffen- und Munitionskommission rief Kriebel beim Verlassen der Stadt Spa im Juni 1919 den Feinden sein prophetisches Wort zu: Auf Wiedersehen in zwanzig Jahren. Nach der Auflösung der bayerischen Einwohnerwehr, deren Stabschef er war, übernahm Kriebel die Führung des Deutschen Kampfbundes, der sich aus der damaligen SA., dem Bund Oberland und der Reichshilfswache zusammensetzte. Am 9. November 1923 marschierte Kriebel neben Adolf Hitler zur Feldherrnhalle. Von der fünfjährigen Festungshaft verbüßte er längere Zeit mit dem Führer zusammen in Landsberg. Nach der Haftentlassung war Kriebel in der Heimkehrbewegung Körntens tätig. Er lehrte auf des Führers Ruf von dort zurück, wurde zum SA-Obergruppenführer ernannt und ging später mehrere Jahre bis 1937 als einer der besten Kenner der ostasiatischen Verhältnisse als Generalstabschef nach Shanghai. Anschließend wurde Kriebel als Ministerialdirektor ins Auswärtige Amt auf den Posten des Chefs der Personalabteilung berufen. Im September 1940 wurde ihm eine besondere Ehrung durch die Ernennung zum Oberst des neuen Heeres zuteil. Erst vor wenigen Wochen, an seinem 65. Geburtstag, wurde ihm der Titel eines Vorkämpfers verliehen.

### Dsloer Gespräche

**Die Nasjonal Samling und die H-Standard „Nordland“**  
 NSK. Dsloer Kaffeehausatmosphäre. Eine nach modernstem Stil eingerichtete Gaststätte. Der Bau ist betont international beeinflusst. Klappernde Geräusche und murmelnde Gespräche wie in allen Kaffeekäusern der Welt. Der Ober bedient Deutsche wie Norweger mit gleicher Lebenswürdigkeit. Ein Zigarettenschmökler geht herum.

**Umblid im Kaffeehaus**  
 Norwegische Musik? Nein, nur wenig. Die Kapelle spielt unbestimmbare Klänge, deren Nationalität schwer zu bestimmen ist. Niemand setzt sich an einen Tisch, an dem schon jemand sitzt. Auch wenn das Lokal noch so voll ist. Das wäre ausgesprochen Unhöflichkeit. Die Drehtür läßt die Gäste in stetigem Wechsel herein- und hinauströten. Herrliche Pelze erscheinen. Richtig werden sie über die Stuhllehne gehängt.  
 Hier und dort stehen ein Paar Ski in der Ecke. In einer Stunde wird die Bahn zum Holmenkoll abgehen. Das ist das herrliche Skiparadies Dsloer. Schnell trinkt man vor Abfahrt des Tages noch einen Kaffee. Zwei Herren legen sich an einen Nebentisch. Biederer Geschäftsleute, dem Aussehen nach. Sie ziehen ihre Mäntel aus. Der eine steht jetzt da in einer warmen gestrickten Weste. Große Knechtchen sind als weißes Muster in den blauen Grund eingestrickt. Große bunte Farben zieren die Mäntel der warmen Jacke. Nun erst taucht unter dieser Hülle der gut gewässerte Kopf des Straßenzugewandten auf. Bektes englisches Tuch — made in Germany? Solche sporadische Zwischenkleidung würde bei uns immerhin einige Verwunderung erregen.

**Fremde Sprache — nicht ganz fremd**  
 Als „fremd“ würde man es bei uns ansehen, wenn jeder der Herren in Lederstiefeln einherläufe und sie jedesmal am Tisch ausruhe. Ueberstühle purzeln im norwegischen Kaffeehaus zu Dutzenden zwischen den Stuhlbeinen herum. Bitte, treten Sie die Schuhe nicht aus Unvorsichtigkeit tot — sie werden gebraucht. In dem langen nordischen Winter mit Temperaturen von 10 bis 25 Grad sind sie ein wichtiges Bekleidungsstück für jedermann. Ebenso wie die hohen schwarzen Pelzmützen, die man bald schätzen lernt, wenn man im Norden lebt.

**Gesprächsthemen. Man braucht verhältnismäßig lange Zeit, um sich an die Sprache zu gewöhnen. Trotzdem hat man bald wenigstens so viel begriffen, daß man weiß, worum sich die in norwegischer Sprache geführten Gespräche drehen, wenn man ihnen auch noch nicht ganz folgen kann. Wenn auch viele Anklänge und Aussprachen mit dem Deutschen vorhanden sind, fällt es unseren Soldaten mitunter doch schwer, sich hineinzuversetzen.**

**Das Tagesgespräch der Norweger**  
 Eben will ich zählen. Da höre ich von irgendwoher das Wort „Nordland“. Die Bedeutung ist klar. „Nordland“ ist immer noch das große Gesprächsthema. Junge Norweger, die den Willen haben, am Aufbau der germanischen Welt mitzuwirken, werden als Freiwillige in das H-Regiment „Nordland“ eingeteilt. Das ist für die Norweger etwas Neues, noch nicht Dagewesenes. Eifrig wird darüber diskutiert. Hat doch manch einer bisher nicht glauben wollen, daß Deutschland Norwegen nicht nach englischen Mustern ausbeuten will, sondern daß es das Land als einen wichtigen Partner in der gemeinsamen Arbeit um eine neue Weltordnung ansieht.  
 Ein Mann, der das schon vor Jahren erkannt hat, ist Vidkun Quisling. Seine Stimme konnte sich anfänglich nur schwer durchsetzen. Am 17. Mai 1933 gründete er die „Nasjonal Samling“. Eine Bewegung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle gewundenen Kräfte Norwegens zu einer Einheit zusammenzuschließen.

hen. Kampfanlage gegen die britischen Ausbrüter. Erkämpfung Norwegens und Loslösung aus dem englischen Schlepptau. Zusammenschluß der germanischen Welt. Anerkennung der deutschen Führung in diesem Zusammenschluß! Das sind in kurzen Worten die Ziele. Im Zusammenhang damit sollen soziale, wirtschaftliche und kulturelle Fragen gelöst und in eine neue, vernunftgemäße Bahn gelenkt werden.

**„Heil og Seal“**  
 „Nasjonal Samling“ ist heute die einheitliche Partei in Norwegen. Ihre Arbeit ist jetzt darauf abgestellt, auch diejenigen Menschen noch zu gewinnen, die die bewußte Linie des Quisling-Programmes noch nicht einsehen, nicht einsehen wollen oder können, weil sie noch zu sehr unter dem englischen Einfluß der vergangenen Jahre stehen. Sie können die hochtönenden Worte, mit denen sie England seit langer Zeit förmlich überschüttete, noch nicht vergessen. Aber ein gutes Zeichen des Erfolges: die NS-Bewegung wächst von Tag zu Tag. Immer häufiger sieht man sich die Menschen auf der Straße, in Gaststätten, in Geschäften, in der Familie mit ihrem Gruß begrüßen. Die erhobene Rechte und die Worte „Heil og Seal“ (Heil und Sieg) — es ist mehr als eine Neugierlichkeit.  
 Können ihr die neue Zeit denn immer noch nicht begreifen? So fragt man die, die heute noch abseits stehen. Glaubt ihr nicht an einen Sieg über England? Gewiß, man hat ihnen allzu lange eingeredet, daß Deutschland ein Land sei, das auf dem Aussterbetat steht. Aber warum zögert ihr heute noch?

**Der Weg zu neuer Größe**  
 Viele begreifen es gern als den Sprung auf einen jähenden D-Zug. Norwegen, bislang bekannt als ein ruhiges Land mit ruhigen Menschen. Jetzt plötzlich diese Umstellung, dieses Mitgerissenwerden vom Tempo der neuen Zeit. Der Rhythmus der Arbeit und des Aufbaues ist über Nacht ein ganz anderer geworden. Dazu die neuen Verträge, die über alles gestellt werden: Hilf mit am gemeinsamen Aufbau! Verne, daß das gemeinsame Schicksal des Volkes mehr ist als dein eigenes. Ich begreife, daß du mit deiner Persönlichkeit und deiner Arbeit einen Teil des Volksganges bildest! Und mache dir klar, daß das norwegische Volk nicht allein für sich bestehen kann, sondern daß es wiederum einen Teil der germanischen Welt darstellt! Hier wird jeder gebraucht, mag er heute Deutscher oder Norweger sein, um der germanischen Welt die ihr auf der Erde zukommende Führerschaft im Politischen, Kulturellen und Wirtschaftlichen zu verschaffen.

Das H-Regiment „Nordland“ stellt freiwillige Norweger ein. Damit ist ein tatkräftiger Anfang gemacht auf dem Wege zur Errichtung dieses großen Heeres. Schon in verhältnismäßig kurzer Zeit wird die Arbeit Früchte tragen.

Durch das Erlernen der Richtigkeit dieser Gedanken finden auch die heute noch passiven Norweger den Weg zur Nasjonal Samling. Viele, die sich anfänglich nur langsam überzeugen lassen, werden nachher um so festere Verfechter der Ideen, die sie durch vielleicht schwere innere Kämpfe als die richtigen erkannt haben.

Dsloer Gespräche — gründlich, wie der Norweger ist, überlegt und erwidert er lange, bis er sich entscheidet. Dann weiß er aber auch, wofür er sich entschieden hat und daß er richtig entschied.  
 H-Kriegsbericht Anton Klob (H-PR.)

### Aus dem Gerichtssaal

**Neunköpfige Diebesbande vor dem Sondergericht**  
 Mannheim. Das Sondergericht Mannheim hatte in seiner jüngsten Sitzung eine neunköpfige Diebesbande abzuurteilen. Die Haupttäter waren Wilhelm Eißler und Karl Kirchner, beide aus Mannheim-Sandhofen, sowie Robert Wuerle aus Mannheim-Rheinau. Sie erhielten je fünf Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Es sind arbeitslose Burshen, die, sofern sie arbeiteten, Frechheit mit Faulheit zu verbinden wußten. Der vorbestrafte Siegfried Fahnst aus Mannheim wurde mit zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust bestraft. Kurt Kemp, geboren in Mannheim-Redarau, für den noch ein fünfjähriges Haftstrafe auf Besserung besteht, Heinrich Wittner aus Mannheim-Sandhofen erhielt 14 Monate Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. Mit einem Jahr Gefängnis kam Rudolf Schenk aus Mannheim-Sandhofen davon, Friedrich K. aus Mannheim mit acht Monaten, der Jugendliche Nam G. aus Essen mit sechs Monaten Gefängnis. Ausgangspunkt aller nächtlichen Streifzüge der Einbrecherbande, deren Mitglieder bis zu 19 Lebensjahren zählten, war der Kästler Wald.

**Großbetrüger unjählich gemacht**  
 Konstanz. Vor zwei Jahren kam ein 40-jähriger Mann, mit dem sich die Kriminalpolizei zu befassen hat, mit seiner Familie direkt von München, wo ihm der Boden zu heiß geworden war, nach Konstanz. In Konstanz erhielt der Mann, der über ein reiches Wissen in seinem Fachgebiet verfügte, eine gute Stellung. In der letzten Zeit brachte sie ihm über 1000 RM monatlich ein. Er bewohnte in Konstanz eine Villa, lebte aber fast nicht dort.

großem Fuße. Und doch klappte es nirgends, es fehlte an Bargeld. Der Großbetrüger hat in den letzten zehn Jahren Betrügereien begangen, die sich heute — zusammengezählt — auf etwa 50 000 RM belaufen. Wie die Ermittlungen ergaben, ist der Mann bereits mit 90 000 RM Schulden von München nach Konstanz gekommen. Inzwischen hat er sich zwei Jahre lang in Konstanz weitere 20 000 RM Schulden zu machen. Vor seinem Ausbruch in München wirkte er noch in Nürnberg, Dortmund und Hannover. Überall legte er die Leute dühendweise hinein. Als ihm dann der Boden zu heiß wurde, verschwand er immer noch rechtzeitig in eine andere Stadt und ließ seine Gläubiger sitzen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**HS-Führer in Vicenza empfangen.** Der Bürgermeister von Vicenza empfing in Anwesenheit des Provinzialpräsidenten, des faschistischen Gauleiters und der politischen Leiter der Provinz im Rathaus der Stadt die HS-Führer, die anlässlich der Stimmkämpfe zwischen HS und NSDAP in Vizegezeiten waren. In den Ansprachen wurden die Freundschaftsbeziehungen der beiden befreundeten Nationen und die beiden Führer Deutschlands und Italiens mit begeisterten Worten gefeiert.

**Große Versammlungen in Mailand.** In acht großen Versammlungen vereinigte sich am Sonntag die Bevölkerung Mailands und brachte in einbruchsvollen Kundgebungen, in denen führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Italiens sprachen, ihre geistige Verbundenheit mit den Frontkämpfern im Sinne des vom Duce ausgegebenen Lösungswortes „Sieg“ zum Ausdruck.

**Ausweisung der Juden aus dem öffentlichen Leben Rumäniens.** Nach einer amtlichen Aufstellung in den Zukunftszeitungen sind allenthalben die jüdischen Beamten und Mitarbeiter aus den öffentlichen Diensten und der Armee entlassen worden. Die Juden der freien Berufe wie Rechtsanwälte, Ärzte usw. wurden aus den Berufsorganisationen ausgeschlossen. Alle Schanklizenzen und Genehmigungen für den Betrieb von Lichtspielhäusern wurden den Juden entzogen. Auch aus dem rumänischen Sport wurden die Juden ausgeschlossen.

**England möchte den Panama-Kanal kontrollieren.** Unter der Ueberführung „England möchte den Panamakanal kontrollieren“ veröffentlicht „Messagero“ eine Meldung aus Panama, wonach man von gutunterrichteter Seite erfährt, daß zwischen den USA und England Verhandlungen zur Errichtung einer Kontrolle des Verkehrs durch den Panama-Kanal im Gange seien. Zweck dieser Kontrolle sei die Beschlagnahme der aus dem Stillen Ozean kommenden Waren. Es sei weiter davon die Rede, eine englische Kontrolle über den Kanal zu errichten. Die Kontrolle würde vor allem den japanischen Handel treffen, da die japanischen Schiffe die Kanalroute benutzen, um nach der Atlantikküste Südamerikas und nach Europa zu gelangen.

**Anzeigen der Lebensmitteldiebstähle in London.** Die „Newport Herald Tribune“ aus London meldet, hat die englische Polizei eine verstärkte Zahl von Diebstählen einsehen müssen, die gegen die in letzter Zeit überhandnehmenden Lebensmittelräuber in London vorgehen sollen. Vier bis fünf Lastwagen würden täglich in London ausgeraubt. Die meisten Diebstähle wurden im Stadtteil Whitechapel ausgeübt, da die Mehrzahl der Märkte für diese Waren sich dort befinden.

**Engländer sollen China baldigst verlassen.** Die britische Kriegsmarine rief erneut den englischen Staatsangehörigen dringlichst an, das chinesische Gebiet baldigst zu räumen. Sie verweist auf die Unmöglichkeit, kurzfristige Abreisegerlegenheiten bereitzustellen und empfiehlt angeichts der Schiffsraumknappheit jetzt schon rechtzeitig Belegung von Schiffen.

**Schweres Eisenbahnunglück in Spanien.** Bei Zumaya (etwa 25 Kilometer westlich von San Sebastian) ereignete sich an einer Brücke über den Fluß Urola ein Eisenbahnunglück. Drei Eisenbahnwagen stürzten in den Fluß. Bisher wurden außer 25 Toten über 120 Verletzte — größtenteils Schwerverletzte — geborgen und in das Militärhospital von Zumaya gebracht. Es muß damit gerechnet werden, daß aus den unter Wasser liegenden Wagen noch eine Anzahl von Leichen geborgen werden. Taucher sind an der Arbeit, diese Wagen zu sprengen.

**Eisenbahnarbeiter bei Vagnon von Güterzug überfahren.** In der Nähe von Vagnon wurde, so wird aus Vichy gemeldet, eine Reihe von Eisenbahnarbeitern, die mit dem Ausbesserung eines Gleises beschäftigt waren, von einem Güterzug überrollt und erfaßt. Dabei wurden drei Eisenbahnarbeiter getötet und vier weitere schwer verletzt.

**Drei Kinder ums Leben gekommen.** In der Nacht zum Sonntag sind bei einem Wohnungsbrand im Hamburger Stadtteil Schnelsen drei Kinder im Alter von drei, fünf und sieben Jahren ums Leben gekommen. In einer im oberen Stock gelegenen Wohnung, wo die drei Kinder schlafend allein gelassen worden waren, entstand aus unbekannter Ursache Feuer, das erst bemerkt wurde, als die Flammen aus dem Dach des Hauses emporstiegen. Nachbarn versuchten vergeblich, in das obere abgeschlossene Stockwerk zu gelangen. Die Feuerwehrpolizei fand die Kinder in ihren Betten verbrannt auf.

**Großfeuer in Santander.** In Santander (Spanien) entstand durch das Zerreißen eines Hochspannungsabels ein Brand, der große Ausdehnung annahm und im Hafen in den angrenzenden Stadtvierteln viel Schaden anrichtete. Rund 200 Häuser brannten nieder. Auf den Hof des Gouverneurs hin entzündeten alle Nachbarhäuser Feuerwehrlinien. Außerdem wurden aus Burgos und anderen Städten große Mengen Lebensmittel nach Santander geschafft. Die Opfer an Menschenleben sollen glücklicherweise nur gering sein, da das Hafenviertel wegen der Sonntagruhe nicht stark belegt war. Bisher wurden ein Toter und eine Anzahl Verletzte gezählt.

Zu Wohl,  
 wer Maggi's Würze nimmt,  
 der spart  
 zu jeder Zeit  
 auf angenehme Art,  
 -weil  
**MAGGI'S WÜRZE**  
 so ergiebig ist!



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 18. Februar 1941

**Verdunkelungszeit:** 18. Februar von 18.45 bis 8.28

**— Aufstuf der Mädchen zum Ehrendienst im Frauenhilfsdienst.**  
Die Reichsfrauenführerin ruft die deutschen Mädchen jetzt erneut zum Ehrendienst innerhalb des Frauenhilfsdienstes für Wohlfahrts- und Krankenpflege auf. Dieser Frauenhilfsdienst des Deutschen Frauenwerks ist entstanden aus der Erkenntnis, daß die Ueberwindung des Nachkriegsmangels in den sozialen Frauenberufen im Augenblick nicht allein durch einen verstärkten Hinweis auf diese Berufe erreicht werden kann. Aus allen Volksteilen müssen deutsche Mädchen gewonnen werden, die sich bereit erklären, als freiwilligen Ehrendienst vor, während oder nach ihrer Berufsausbildung einen zweijährigen Hilfsdienst in einer Einrichtung der Wohlfahrts- oder Krankenpflege abzuleisten, zur Unterstützung der Schwachen, der Volkspflegerinnen und Kindergärtnerinnen. Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes haben Anspruch auf freie Wohnung, soweit sie nicht bei ihren Angehörigen leben, auf freie Verpflegung, auf ein tägliches Taschengeld, auf Arbeitskleidung und auf Urlaub. Ferner erhalten sie freie ärztliche Behandlung und Krankenpflege. Das Deutsche Frauenwerk läßt Frauenhilfsdienstmädchen, die nach dem 1. September 1939 verpflichtet wurden und sich in ihrer Arbeit bewähren, nach zweijähriger Dienstzeit bei ihrer Eheschließung eine Ehebeihilfe von 500 RM. zukommen. Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes können nach halbjähriger Dienstzeit auf Antrag in die ordentliche Ausbildung für den Beruf der Krankenschwester, Volkspflegerin und Kindergärtnerin übernommen werden. Die Tätigkeit im Frauenhilfsdienst kann bis zu einem halben Jahr auf die Ausbildungszeit angerechnet werden, die krankheitsbedingte Ausbildung ausgenommen. Die ordnungsmäßige Ableistung der halbjährigen Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend wird bei Vorlage des Arbeitsdienstpasses mit einem halben Jahr auf den Dienst in der Wohlfahrts- oder Krankenpflege angerechnet. Die Ableistung des Ehrendienstes im Frauenhilfsdienst befreit vom Pflichtjahr. Meldungen für den Frauenhilfsdienst nehmen die Kreis- und Gaufrauenratsleitungen entgegen.

**— Freiwillige für das Infanterieregiment Großdeutschland.**  
Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Wehrbezirkskommandeure beauftragt, der Bereitstellung eines geeigneten Ersatzes sowohl an längerdienenden Freiwilligen wie an Kriegsfreiwilligen für das Infanterieregiment Großdeutschland ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Längerdienende Freiwillige, die sich für das Regiment zu eignen scheinen, sind auf die Möglichkeit des Eintritts in dieses Regiment hinzuweisen. Kriegsfreiwillige, die den besonderen Bedingungen des Regiments entsprechen, sind möglichst für dieses Regiment vorzuziehen.

Den 70. Geburtstag kann heute in voller Mäßigkeit Paul Ballraff feiern. Dem noch in den verschiedensten Ehrenämtern tätigen und reichsberühmten Jubilar gelten unsere besten Wünsche zu seinem Gedenktage.

**Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Ebhausen**  
Überschardt beste Milchankieferungsgemeinde

Seit zwei Jahren hat die Molkereigenossenschaft Ebhausen und Umgebung keine Generalversammlung abgehalten. Die Jahresberichte liegen es im Vorjahr nicht zu. Die am Sonntag in der „Sonne“ abgehaltene Generalversammlung fand deshalb reges Interesse. Vorsitzender, Bürgermeister Ruz, Ebhausen eröffnete die Generalversammlung.

Zur geschäftlichen Uebersicht stellte er fest, daß die Milchankieferung pro Kuh und Tag, die ein Soll von 4,5 Liter beträgt, ein Haben von 4,25 Liter erreicht hat. Die Genossenschaft ist 1925 gegründet worden mit 1700 Tagesliter und steht heute mit 6000 Liter da. Die Milchgelde und Auszahlungssätze sind verbessert worden. 1940 sind zur allgemeinen Zufriedenheit 1,5 Pfg. nachbezahlt worden, was bei 337 Mitgliedern die Summe von 19.000 RM gab. Die wöchentliche Butterausgabe beläuft sich auf 5 Ztr.

Rechner Oskar Holzäpfel erstattete die Rechenschaftsberichte, die einen guten Sach- und Kassenbestand darlegten. Die Jahresabschlüsse pro 1939-40 wurden ohne Einspruch der Betriebsmittellieferer zugemessen.

Vorsieber, Kassenführer und Rechner gab man gern und anerkennend Entlastung, und beließ sie wieder alle, deren Wahlperiode abläuft, auf ihren alten Posten.

Für die Milchzentrale Pforzheim sprach Direktor Dr. Schöber, er verbreitete sich generell über die Milchwirtschaft, die Preisbildung und die Verwertbarkeit der Milch.

Die Leistungsvergleiche im Schwarzwald ergaben pro Kuhzahl und Tag Schwankungen von 1,6 Kg. — 6,4 Kg. Von den Anlieferungsstellen steht hier infolge guter Bodenbeschaffenheit Oberhardt an erster Stelle.

Kreisbauernführer Ralmbach erklärte, daß wir bisher vom Krieg noch nicht viel verspürten. Mit den Getreideablieferungen sei er zufrieden. Ein Drittel Hru sei, das wisse er, weniger geerntet worden, doch darf das keinen Erzeugungsrückgang geben. Er wisse genau Bescheid und kenne die Geminden. Besondere Beachtung werde seiner, denn die Schlagkraft des Heeres müsse gestärkt werden. Die Stickstoffversorgung werde sehr verbessert werden. Es müssen mehr milchtreibende Futtermittel, wie Rüben etc. gepflanzt werden. Ebenso werden auch mehr Kartoffeln angefordert, zu deren Düngung Kalk empfohlen wird. Den Bauernfrauen und Mädchen danke er, die viel, sehr viel Mehrarbeit auf sich nehmen.

Ein Gast aus Herrenberg, Milchleistungsinspektor Gekeler, sprach ebenfalls seine guten und ungenuten Erfahrungen aus, die er in den verschiedenen Gemeinden gesammelt habe.

Vorsieber Ruz schloß das Gedächtnis in sehr ernst zu nehmende Worte zusammen und appellierte an die vaterländische Pflicht eines jeden Volksgenossen, jeder Volksgenossin, pflichtbewußt zu handeln.

## Das Mädchenstichmal einer jungen Witwe

steht im Mittelpunkt eines ebenso gemütvollen wie spannenden Liebesromans aus der Feder von

### Geot Rothberg

Wir beginnen demnächst mit der Veröffentlichung. Die Schriftleitung

Stuttgart. (Korweger besuchte Stuttgart.) Auf Einladung des Reichskommisars Terboon sind zur Zeit 14 nordwestliche Gewerkschaftsführer auf Studienfahrt durch Deutschland. Während ihres zweitägigen Aufenthalts in Stuttgart konnten sie sich davon überzeugen, daß auch hier an den Stätten der Arbeit Ordnung und Sauberheit herrscht und für das leibliche Wohlbefinden des Arbeiters weitestgehend gesorgt ist. Sie besuchten das Friedrichsbautheater und am Samstag unternahm eine Rundfahrt zur Besichtigung der Stadt. Am Abend reisten die Gäste weiter nach München.

Bisher über 28 000 Besucher. Der starke Besuch der Ausstellung „Künstler im feldgrauen Rod“ hat auch in der zweiten Woche unvermindert angehalten. Insgesamt haben bis jetzt mehr als 26 000 zivile Besucher die Ausstellung gesehen, und es scheint, daß das starke Interesse auch in der dritten und letzten Woche nicht nachlassen wird. Die Ausstellung soll auch in Ulm, Freiburg, Straßburg und Karlsruhe gezeigt werden. Der Termin für die Eröffnung der Ausstellung in Ulm wurde auf den 1. März festgelegt. Am 21. März wird die Schau sodann in Freiburg i. Br. ihre Pforten öffnen.

Im Kreis Hall (Balz 37 Gemeindegewässern.) Im Kreis Hall sind insgesamt schon 26 Gemeindegewässern errichtet. Die Errichtung von 11 weiteren Wehrschleusen ist geplant und bereits in Bearbeitung genommen. In einer Gemeinde, in der die Finanzierung wegen eines notwendigen größeren Baues auf Schwierigkeiten gestoßen ist, hat die ortsanwärtige Industrie ein Darlehen gegeben, damit die Anlage, die die Landfrau arbeitsmäßig stark entlastet, erstellt werden kann.

Trossingen. (Der erste Fernsprecher.) Von der Eröffnung der Bahn Kottweil-Billingen ab befand sich für die Ge-

meinde Trossingen ein Telegraphenamt auf dem Staatsbahnhof. Im Jahre 1881 wurde daselbst in den Ort verlegt und am 10. Februar eröffnet, und da vom gleichen Tage an der Betrieb zwischen Ort und Staatsbahnhof durch den Fernsprecher vermittelt wurde, kann sich Trossingen rühmen, die erste Ueberlandverbindung im Fernsprekdienst in ganz Württemberg gehabt zu haben. In Stuttgart wurde die erste Telephonanlage mit 75 Teilnehmern am 1. Juli 1882 in Betrieb genommen.

Hardt, Kr. Kottweil. (Im Streit ertrunken.) Mehrere junge Leute aus Schramberg hatten in der Nacht zum Sonntag in Hardt an einem Vergnügen teilgenommen. Als sie aufstiegen, kam es zu Tüftlichkeiten, die sich auf der Straße fortsetzten. Dabei wurde der 19 Jahre alte Karl Maurer aus Schramberg von einem Gleichaltrigen aus Hardt mit dem Messer schwer verletzt. Obwohl ärztliche Hilfe rasch zur Stelle war und die Ueberführung in das Schramberger Krankenhaus sofort vorgenommen wurde, war der junge Mann, dessen Lunge getroffen worden war, nicht mehr zu retten. Ein weiterer junger Mann namens Gehrenbacher wurde durch Messerstiche leicht verletzt, er konnte aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden. Untersuchung ist eingeleitet.

Sonthheim, Kr. Münstingen. (Tödlich angefahren.) Der im 76. Lebensjahr stehende Georg Bohnacker aus Sonthheim fiel einem Verkehrsunfall zum Opfer. Als der mit Straßenarbeitern beschäftigte Mann einem herannahenden Kraftwagen ausweichen wollte, kam er zu Fall und wurde erstickt. Bohnacker starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Emmendingen. (Leichenfledderer verhaftet.) Eine gemeine Tat hat sich der 23 Jahre alte Joseph Seiler zuschulden kommen lassen. Im August 1940 hat er einen in der Leichenhalle aufgebahrten tödlich verunglückten Soldaten um 200 RM geraubt. Der Täter konnte jetzt festgenommen werden.

Wahr (Schwarzw.). (Folgen schwerer Sturz.) Bemerklich infolge eines Ohnmachtsanfalles stürzte die 66 Jahre alte Karoline Wolf vom Fahrrad und schlug mit dem Kopf so heftig auf den Boden, daß sie eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch erlitt. Es besteht Lebensgefahr.

## Das neue Schuljahr in Württemberg

In einer Bekanntmachung des Württ. Kultusministeriums werden alle Fragen geklärt, die mit der Verlegung des Schuljahres in Zusammenhang stehen. Die Bestimmungen regeln die Neuaufnahmen und Entlassungen von Schülern und Schülerinnen in der Uebergangszeit. Danach soll in der Zeit zwischen dem Ende der Osterferien und dem Beginn der Sommerferien in allen Klassen der Volks-, Mittel- und höheren Schulen mit Ausnahme der Abgangsklassen das Schuljahr 1940/41 mit den jetzt geltenden Stundenplänen fortgesetzt werden.

Die Schüler und Schülerinnen der Mittel- und höheren Schulen, die nach Erfüllung ihrer achtjährigen Schulpflicht in das Berufsleben abgehen, in eine Fachschule, die höhere Handelsschule, die Wirtschaftsoberreife oder eine andere Berufsschule übertreten, oder sich einer sonstigen Ausbildung zuwenden wollen, ohne die Schule bis zu ihrem Endziel durchlaufen zu haben, sollen Ostern entlassen werden. Sie werden mit der Entlassung das Verlegungsergebnis in die nächste Klasse erhalten, wenn ihre Führung und Leistung es gestatten. Will ein solcher Schüler später wieder in die Schule eintreten, kann das gegenüber seinen bisherigen Klassenkameraden keinen Zeitgewinn ergeben.

Die Anmeldungen in die erste Klasse der Mittelschule und der höheren Schule wird im Laufe des Sommers 1941 so rechtzeitig ausgeschrieben werden, daß die Entscheidung über die Aufnahme vor Beginn der Sommerferien getroffen werden kann. Ueber die Anmeldung der Schulanfänger wird noch eine nähere Verfügung ergehen. Der Eintritt in die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten und die Aufbauschulen wird durch Einzelbenachrichtigung der neu zugelassenen Schüler geregelt. Bis zum Eintritt sollen die Schüler in ihren bisherigen Schulen bleiben. Die Aufbaulehrgänge für den Lehrernachwuchs und das Landjahr werden wie bisher im Frühjahr beginnen. Auch an den Berufsschulen aller Art, den allgemeinen Fortbildungsschulen, den Berufsschulen und Fachschulen sowie an der Volkshochschule der höheren Handelsschule verbleibe es bis auf weiteres bei dem bisherigen Frühjahrsbeginn.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig, Druck und Verlag Buchdruckerei Laub in Altensteig, zurzeit Post. 3 gld

Altensteig  
**Die Auszahlung des Familienunterhalts**  
erfolgt morgen Mittwoch von 9—11 und 14—18 Uhr.  
Die Ueberweisungen erfolgen wie bisher. Stadtpflege.

Wegen Erkrankung heute und morgen  
**keine Sprechstunde**  
Zahnarzt Dr. Seydel, Altensteig

**Briefblock** lin. und karr.  
**Briefhüllen** blau und grün  
**Butterpapier** in Rollen  
ist wieder eingetroffen und kann jedes Quantum abgeben  
**W. Kohler**, Buchbinderei, Altensteig

Verkaufe ein 1 1/2 jähriges  
**Einstell-Rind**  
Kirn, Zwerenberg

Eine trächtige  
**Ralbin**  
verkauft  
Karl Gänhle, Waldborf



**Sil**  
wäscht Wäsche wunderbar  
**Sil**  
macht Wäsche frisch u. klar

**Pfalzgrafenweiler**  
Kräftiges  
**Mädchen**  
für Küche u. Haus gesucht  
Gasthof z. „Schwanen“

**Patentbriefe**  
großes und kleines Format  
in reicher Auswahl mit  
schönen Bildern empfiehlt  
Buchhandlung **Laub**  
Kirchliche Nachrichten  
Heute 3 Uhr Kriegsbetende  
im Gemeindehaus.

**Obstbaum-Karbolinum**  
empfiehlt  
Moler Kirn, Altensteig

Verkaufe einen jungen, 15—16  
Jr. schweren  
**Zug-Ochsen**  
Seeger z. „Ochsen“, Altensteig

**Pergamentpapier**  
in Bogen und Rollen  
**Weiß Einwickelpapier**  
sowie  
**Packpapiere**  
serner  
**Flaschenseiden**  
**Weiß Seidpapier**  
sowie  
**Klosettpapiere**  
in jeder Menge  
empfiehlt die

**Buchhandlung Laub**  
Papierhandlung und Buchdruckerei  
Dr. Seeger z. „Ochsen“, Altensteig

Ein ganz grosser Erfolg



Teile ihnen hierdurch  
höflichst mit, daß  
ich bei sehr festem  
Husten und starker  
Verschleimung, in  
Husta-Glycin ein  
sehr gutem Erfolg angewandt  
habe. Bei mir sowie bei meiner  
ganzen Familie fehlt in keinem  
Hause mehr **Husta-Glycin**.  
Ich kann es allen Schwerverkranken  
empfehlen. gen. Peter Harweg, Elm-  
Hüll, Preußenstr. 27, 27 12.35. Nehmen  
auch Sie Husta-Glycin, Fl. 1.-  
und 1.65. Sparflasche 1.25

**Gerahmte Bilder**  
in großer Auswahl, besonders schöne  
**Führerbilder**  
Buchhandlung **Laub**, Telefon 377